

Lauffen a. N.

Nordheimer Straße 5

Wand 2.04b

Dokumentation zur restauratorischen Untersuchung von Putz und Fassungen

31. Mai 2017

Inhalt:

Vorbemerkung

1. Beschreibung der Raum- und Befundsituation

2. Befundprotokolle

Vorbemerkung

Aus Brandschutzgründen steht ein Türdurchbruch durch die Ostwand des Raums 2.04 zur Diskussion. Dies begründete eine restauratorische Untersuchung von Putz und Fassungen, um diese in im Hinblick auf ihre Gestalt und zeitliche Einordnung bewerten zu können. Der vorliegende Bericht fasst die Untersuchungsergebnisse zusammen. Auf den angehängten Befundprotokollen sind die Einzelnachweise beschrieben, fotografisch abgebildet und lokalisiert.

Zur Baugeschichte sowie zur allgemeinen Chronologie des Putz- und Fassungsbestands sei auf die bereits vorliegenden Dokumentationen verwiesen.

Der in der Dokumentation enthaltene Grundriss stammt von strebewerk. Architekten GmbH, Stuttgart.

1. Beschreibung der Raum- und Befundsituation



Grundriss 1. Dachgeschoss (Ausschnitt) (strebewerk. Architekten GmbH) mit Markierung der Wand



Ansicht Wand 2.04b



Ansicht Wand 2.05d

Wand b trennt die Sommerstube vom Dachbereich ab. Sie ist als Fachwerkwand errichtet und besitzt Ausfachungen aus Bruch- und Feldsteinen mit einem rötlichen Setzmörtel. In dieser Form zeigt sich die Wand im Dachboden (Raum 2.05). Die Fachwerkwand ist dem Umbau und der Neuentstehung des Dachs im Jahr 1750 zuzuordnen. Jüngeren Datums sind lediglich die hellen Tünchen.

In der „Sommerstube“ ist die Wand flächig verputzt. Sie geht mit einer kleinen Hohlkehle in die Decke über. Letztere besitzt eine feine Stuckzier und ist der barocken Entstehungszeit des Raumes zuzuweisen.

Die Befundsituation belegt, dass die barocke Wandverputzung nicht mehr erhalten ist. Sie wurde bis zum Rahmenbalken abgeschlagen. Auf dieser Höhe ist die Abbruchkante des barocken Deckenputzes nachzuweisen (Befunde 2.04b-01, 2.04b-04). Der Deckenputz liegt auf einem Lehmschlag, der auch auf der Wandfläche als Putzträger diente. An der Wand ist dieser Lehmschlag in manchen Sondierungen mit seiner ursprünglichen Oberfläche erhalten (Befund 2.04b-05), in anderen lediglich fragmentarisch überliefert (Befunde 2.04b-01, 2.04b-04) und in den übrigen nicht mehr vorhanden (Befunde 2.04b-02, 2.04b-03). Offenbar beließ man den Lehmschlag nur dort, wo er noch intakt und als Putzträger zu gebrauchen war. In welchem Umfang der Lehmschlag unter dem heutigen Wandputz überliefert ist, lässt sich nicht definieren.

Für die flächige Neuverputzung wurde die Fachwerkkonstruktion mit einer Armierung aus Draht und Nägeln versehen (Befunde 2.04b-02, 2.04b-03). Anhand der Nägel, die eindeutig industriell gefertigt sind, kann die Neuverputzung in das 20. Jahrhundert datiert werden. Die Verputzung selbst besteht aus einem Kalkmörtel von bräunlicher Eigenfarbe und einem Sandzuschlag mit Korngrößen bis ca. 12 mm. Er wurde an der Oberfläche glatt abgerieben und anschließend hell getüncht. Später folgen zwei weitere helle Anstriche, der jüngere in einem hellen Blaugrau. Eigenschaften und Anzahl der Tünchen sprechen für eine Datierung der Wandverputzung in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts. Denkbar ist eine Zuordnung der Wand zum Umbau in der Zeit um 1900.

In jüngerer Zeit wurden eine Risszone mit Mörtel ausgebessert (Befund 2.04b-01-Detail 3) und die Mittelzone der Wand im oberen Bereich mit einem grauen Mörtel verstrichen.

2. Befundprotokolle

Raum 2.04, Wand b



Befundstelle 01



Die Befundöffnung zeigt den Übergang von der Decken- zur Wandverputzung. Der barocke Deckenputz (1) bricht im Bereich des Rahmenbalkens ab. Von unten schließt ein jüngerer Kalkmörtel mit leicht bräunlicher Eigenfarbe an (2). In der Tiefe der Öffnung sind Reste des bauzeitlichen Lehmstrichs zu sehen, jedoch ohne Sichtoberfläche (3).

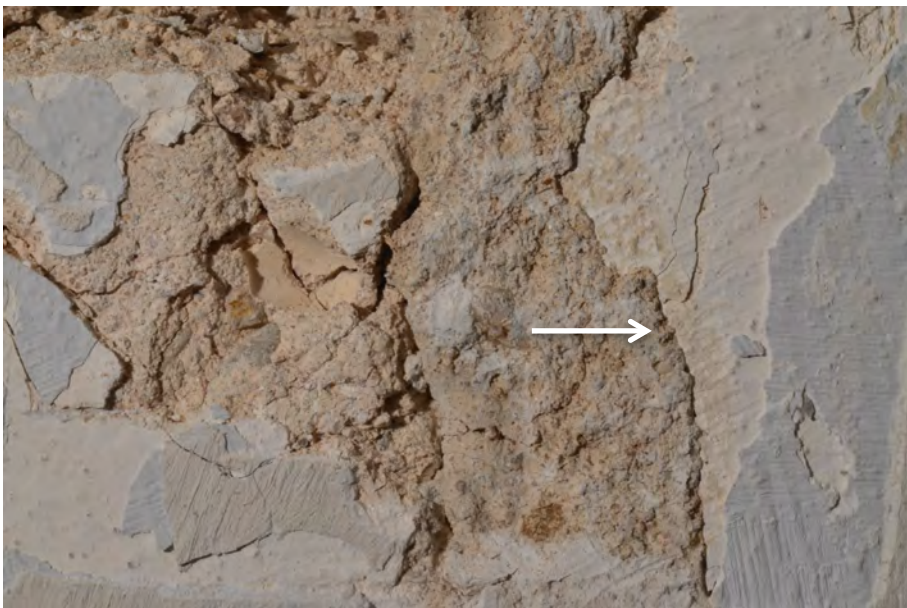
Raum 2.04, Wand b



Befundstelle 01, Details



Detail 1



Detail 2

Detail 1: Zur barocken Deckenverputzung gehört eine Stuckglätte von ca. 2 – 3 mm Stärke mit Haarschlag. Als Erstfassung liegt eine helle Tünche auf. Insgesamt sind ca. 6 Fassungen zu zählen. Dabei handelt es sich vorwiegend um helle Tünchen.

Detail 2: Das Detail zeigt eine jüngere Rissanierung. Der zugehörige Putz überdeckt die Wandverputzung mit Tünchen.

Raum 2.04, Wand b



Befundstelle 02



Die Sondierung im Anschlussbereich der Wände a und b zeigt den bauzeitlichen Ständer. Als Armierung der jetzigen Flächenverputzung dienen Nägel und Drahtschlingen. Der Mörtel weist eine bräunliche Färbung auf. Charakteristisch ist ein Sandzuschlag mit Körnungen bis zu ca. 12 mm Durchmesser. Älterer Putzbestand ist im Befundbereich nicht überliefert.

Raum 2.04, Wand b



Befundstelle 03

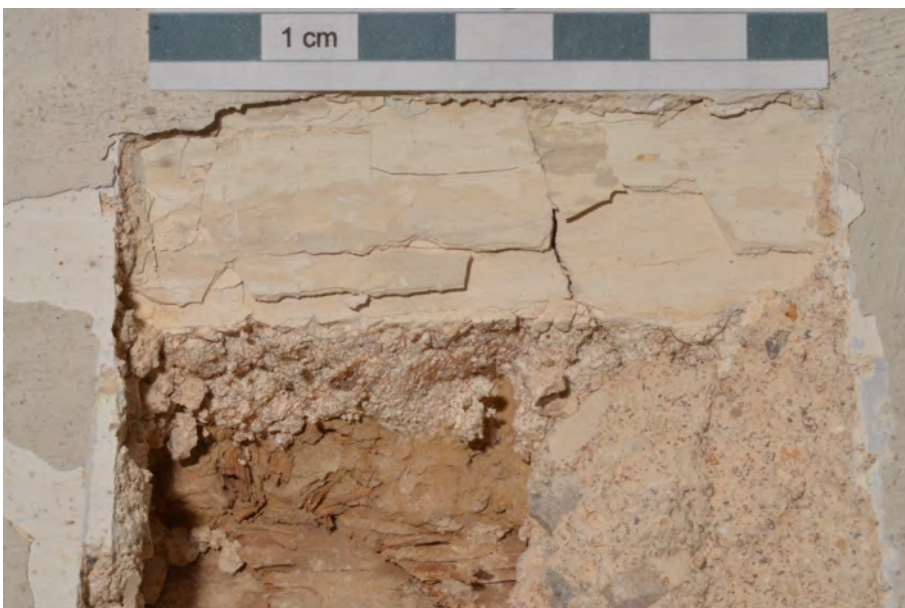


Die Befundöffnung liegt im Bereich des Riegels. Der Bestand gleicht dem der Befundstelle 2.04b-02. Auf dem Detailfoto ist eindeutig zu erkennen, dass es sich um einen industriell gefertigten Nagel handelt.

Raum 2.04, Wand b



Befundstelle 04



Der Befund belegt den Abbruch der barocken Verputzung auf Höhe des Rahmenbalkens. Als Träger des Barockputzes dient ein Lehmschlag, der beim Abschlagen des Wandputzes in Teilen verloren ging. An Lehmschlag und Barockputz schließt eine jüngere Wandverputzung an. Der bräunliche Kalkmörtel zeigt eine bräunliche Eigenfarbe und Sande in Korngrößen bis ca. 12 mm Durchmesser.

Raum 2.04, Wand b



Befundstelle 05



Schichtenfolge

- 001 Putz
- 1-x Helle Tünchen

Die Befundöffnung macht den Lehmschlag sichtbar, der hier mit seiner ursprünglichen Oberfläche erhalten ist. Nach rechts, hin zum Ständer, bricht der Lehmschlag ab. Eine jüngere Flächenverputzung überdeckt Lehmschlag und Holzbalken gleichermaßen.